

Ein Informationsdienst der  
BGK – Bundesgütegemeinschaft  
Kompost e. V.



### Vorstoß in Brüssel

## Deutschland setzt auf die Biotonne

**Deutschland, Österreich, Spanien und Portugal haben eine Initiative zur Fortführung der Arbeiten an einer europäischen Kompostrichtlinie gestartet. Am 31. Mai und 1. Juni 2006 haben die Umweltministerien dieser Länder im Goethe-Institut in Brüssel eine Veranstaltung initiiert mit dem Ziel, zusammen mit anderen Mitgliedsstaaten ein gemeinsames Votum für die separate Sammlung von Bioabfällen in Europa zu erreichen.**

Im Vordergrund des Interesses stehen die in Bioabfällen enthaltenen Ressourcen, die Umweltwirkungen der stofflichen Nutzung sowie die Schaffung gütegesicherter Produktstandards und wettbewerbsfähiger Kompostmärkte.

An dem zweitägigen Workshop nahmen 147 Teilnehmer aus 19 EU-Mitgliedsstaaten sowie zahlreiche Interessensvertreter von Umweltorganisationen teil. Die Einführung zum Thema „Ökologische und ökonomische Bewertung von Bioabfällen“ übernahm Prof. Dr. Thomas Pretz von der TU Aachen. Das anschließende Forum mit Timo Makela (EU Generaldirektion Umwelt), Johannes Blokland (Umweltausschuss des Europäischen Parlaments), Franz Mochty (Österreichisches Umweltministerium), Helge Wendenburg (BMU), Peter Kneissl

(Präsident der Vereinigung europäischer Abfallwirtschaftsverbände - FEAD), Jane Gilbert (European Compost Network - ECN) und Melissa Shinn (Europäisches Umweltbüro - EEB) wurde von Prof. Stephen Nortcliff (Präsident der Internationalen Bodenwissenschaftlichen Vereinigung - IUSS) moderiert. Insbesondere der Abteilungsleiter für Wasserwirtschaft, Umweltschutz, Bodenschutz im Bundesumweltministerium, Helge Wendenburg, wies in seinem Vortrag mit Nachdruck darauf hin, dass die separate Sammlung von Bioabfällen eine Voraussetzung für die Herstellung hochwertiger Humusprodukte ist. In Deutschland sei dies eine Erfolgsgeschichte. Im Durchschnitt machten Bioabfälle aber auch in Europa rund 30-40 % der Haushaltsabfälle aus. Dies entspricht einer Menge von mehr als 100 Millionen Tonnen im Jahr, so Wendenburg.

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Kostenbetrachtung

Biotonne auf dem Prüfstand: Getrennte Sammlung rechnet sich.

Seite 5

### TierNebV

Vorgaben der EU-Verordnung werden konkretisiert.

Seite 6

### Gütesicherung

Neue Gütesicherung für Gärprodukte aus nachwachsenden Rohstoffen in Vorbereitung.

Seite 7

### Dokumentation

#### Positionspapier der Umweltministerien Deutschland, Österreich, Portugal, Spanien

Umweltverträgliche Nutzung von Bioabfällen in der EU

Seite 13

(Fortsetzung von Seite 1)

Derzeit bleibt diese Ressource - v.a. in den von Bodendegradation stark betroffenen mediterranen Regionen - häufig ungenutzt und wird zusammen mit den Restabfällen deponiert. Wendenburg verdeutlichte deshalb, dass gerade Komposte zum Ausgleich von Humusverlusten besonders geeignet sind. Darüber hinaus könnten in der Landwirtschaft Düngemittel eingespart werden, deren Rohstoffvorräte, z.B. bei Phosphat, deutlich begrenzt sind. Auch im Hinblick auf den Klimawandel kann nach Auffassung von Wendenburg die getrennte Sammlung und Verwertung von Bioabfällen erhebliche Entlastungen bringen, da aus Deponien austretende klimarelevante Gase stark reduziert werden.

Nach dem Motto „Qualität hat Vorrang vor Quantität“ wurde von den Umweltministerien Deutschland, Österreich, Spanien und Portugal weiterhin erläutert, dass das angestrebte Ziel der flächendeckenden Getrenntsammlung nicht immer und überall vorgegeben werden soll. Bestimmte Zielvorgaben zur Getrenntsammlung seien allerdings erforderlich, da ohne diese keine Planungssicherheit gegeben sei.

Seitens der Kommission erläuterte Timo Makela, dass darüber nachgedacht werde, wie und wo der Umgang mit Bioabfällen am besten zu regeln sei. Mit der Deponierichtlinie sei ein wichtiger Schritt zur stufenweisen Reduzierung biogener Abfälle auf Deponien getan worden. Bei der thematischen Recyclingstrategie (Abfallrahmenrichtlinie) sei nun beabsichtigt, Anforderungen an Komposte zu definieren, die europaweit als Produkte gehandelt werden könnten.

Johannes Blokland, Berichterstatter des EP-Umweltausschusses zur Recyclingstrategie, hielt entgegen, dass die Definition von Standards in der Abfallrahmenrichtlinie nicht ausreichend sei und Franz Mochty vom österreichischen Umweltministerium bestätigte dies mit dem Hinweis, dass eine Akzeptanz und Wertschätzung der Verbraucher für Komposte aus der Recyclingwirtschaft nur denkbar sei, wenn solche Erzeugnisse tatsächlich aus dafür geeigneten getrennt gesammelten Bioabfällen hergestellt würden, und nicht etwa aus aufbereitetem Mischmüll, wie dies in Frankreich noch übliche Praxis sei. In diesem Punkt seien, so Jane Gilbert vom European Compost Network (ECN), klare Signale und eine Lenkungs-funktion der EU im Hinblick auf eine nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung im Sinne der Recyclingstrategie erforderlich.

Der erste Tag der Veranstaltung schloss mit der Darstellung des Standes der Bioabfallbehandlung in sieben europäischen Staaten. Am zweiten Tag stand die Anwendung der Produkte im Vordergrund. Mit Blick auf die Vermarktung wurde herausgestellt, dass sich in allen Ländern, in denen die separate Sammlung von Bioabfällen etabliert ist, unabhängige Gütesicherungs- und Qualitäts-

managementsysteme bewährt haben. Europäische Regelungen sollten daher auch Anreize zum Aufbau und zur Teilnahme an solchen freiwilligen Selbstordnungsmaßnahmen der Wirtschaft enthalten. Ihren Niederschlag fand die Veranstaltung in einem gemeinsamen Positionspapier der einladenden Mitgliedsstaaten (Seite 13).

Interessenten können die Dokumentation der Beiträge beim BMU per Email unter [WAI-14@bmu.bund.de](mailto:WAI-14@bmu.bund.de) anfordern. (KE/SI)

**Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,**



nachdem wir die Vorbereitungen erfolgreich abgeschlossen haben, dürfen wir Ihnen heute das zweite Standbein unseres

Informationsdienstes „Humuswirtschaft & Kompost“ (H&K) vorstellen. Die neue Online-Ausgabe „H&K-aktuell“ wird monatlich erscheinen und unsere seit über 10 Jahren bekannte Druckfassung der Zeitschrift „Humuswirtschaft & Kompost“ ergänzen.

Die gedruckte Zeitschrift wird auf vielfachen Wunsch der Mitglieder in der bestehenden Form weitergeführt. Dabei wird sie von der quartalsweisen auf eine halbjährliche Herausgabe umgestellt und sich künftig auf vertiefende Beiträge und Themenschwerpunkte konzentrieren.

Von der Umstrukturierung versprechen wir uns zum einen eine Erhöhung der Aktualität. Zum anderen soll durch die Beschränkung auf ca. 12 Seiten auch eine bessere Lesbarkeit erreicht werden. Darüber hinaus kann die neue H&K-aktuell als Online-Ausgabe einem deutlich größeren Interessentenkreis zur Verfügung gestellt werden. Interessenten können sich einfach über unsere Homepage [www.kompost.de](http://www.kompost.de) einschreiben und erhalten den Informationsdienst dann regelmäßig per Email.

Die Umstrukturierung soll nicht zu Lasten der Qualität der Meldungen gehen. Das Redaktionsteam ist bestrebt, das von der Druckfassung bekannte Niveau auch in der Online-Ausgabe zu wahren. Gerne nehmen wir dabei Ihre Verbesserungsvorschläge entgegen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Dr. Bertram Kehres

## Viele Gründe sprechen dafür **BGK für EU-Bioabfallrichtlinie**



**Die EU beabsichtigt im Rahmen ihrer Recyclingstrategie, durch gezielte Wiedergewinnung und Nutzung von sekundären Rohstoffen eine langfristig tragfähige Bewirtschaftung knapper Ressourcen einzuleiten und auszubauen.**

**Für den Bereich Bioabfälle hat die Bundesgütegemeinschaft Kompost (BGK) anlässlich des EU-Workshops "Umweltverträgliche Nutzung von Bioabfällen" am 31.05.-01.06.2006 in Brüssel ihre Positionen hierzu erläutert.**

Aus Sicht der BGK stellen sich für den Bereich der Bioabfälle v.a. zwei Fragen:

1. Gibt es Gründe, die Mitgliedsstaaten anzuhalten, Bioabfälle getrennt von anderen Abfällen zu erfassen und stofflich zu verwerten?
2. Nach welchen Vorgaben sollen Komposte und Gärrückstände als „Produkte“ definiert werden?

### **Getrennte Sammlung**

Die Gründe für die getrennte Sammlung und Nutzung von Bioabfällen sind vielfältig und erschöpfen sich nicht in der schrittweisen Reduktion klimarelevanter Gase, wie sie etwa mit der EU-Deponierichtlinie verfolgt wird. Dieses Ziel kann auch durch eine mechanisch-biologische oder thermische Behandlung von Abfällen erreicht werden. Eine Getrenntsammlung von Bioabfällen ist dazu nicht erforderlich. Die getrennte Sammlung ist auch kein „grüner Luxus“ oder Selbstzweck. Die wesentlichen Ziele der Kreislaufwirtschaft von Bioabfällen können heute wie folgt benannt werden:

- Gewinnung von Humusdüngern,
- Rückführung von Pflanzennährstoffen und
- Gewinnung von Stoffen zur Torfsubstitution.

### **Erhalt der organischen Substanz**

Steigende Defizite in der Humusbilanz landwirtschaftlicher Flächen, wie sie im intensiven Ackerbau bereits häufig gegeben und im Zuge der Förderung des Anbaus nachwachsender Rohstoffe zur energetischen Verwertung zunehmend zu erwarten sind, sind wichtige Gründe für eine gezielte Nutzung von Bioabfällen. Mit Gülle, deren Humusreproduktionsleistung im Vergleich zu Kompost nur 7-14 % beträgt, können Humusgehalte verarmter Böden nicht angehoben werden. Überschüsse an Gülle sind in punkto Humus

wertlos. Humusmehrende Fruchtfolgen wären dagegen zwar wirksam. Sie sind betriebswirtschaftlich aber wenig attraktiv. Die getrennte Sammlung und kostenneutrale Nutzung von 10 Mio. Tonnen Bioabfällen als Humusdünger ist hier wahrlich kein Luxus oder Selbstzweck.

### **Ressourcenschutz**

Dies gilt auch für die Nutzung und Rückführung von Pflanzennährstoffen. Allen voran Phosphat. Allenfalls 90 Jahre kann man noch auf verfügbare Phosphatvorräte zurückgreifen. Über die getrennte Sammlung und Verwertung von Bioabfällen können rund 10 % der eingesetzten phosphathaltigen Mineraldüngemittel substituiert werden. Das ist nicht irrelevant wenn man bedenkt, dass dieser Nährstoff wegen seiner Knappheit die weltweite Nahrungsmittelproduktion mittel- bis langfristig absolut limitieren wird. Denn im Gegensatz zu fossilen Energieträgern, die u.a. durch Wasser, Wind und Sonne ersetzt werden können, ist Phosphat nicht substituierbar.

### **Klimaschutz**

In Punkto Torf sind die Importe in den vergangenen 10 Jahren um das 6-fache auf über 3 Mio. m<sup>3</sup> pro Jahr gestiegen. Die Abtorfung intakter Hochmoore bedeutet dabei nicht nur den Verlust wertvoller Feuchtgebiete aus Sicht des Naturschutzes, sondern auch den Verlust einer funktionierenden CO<sub>2</sub>-Senke, die wachsende Hochmoore tatsächlich sind. Statt CO<sub>2</sub> auf Dauer zu binden, führt die Abtorfung zu CO<sub>2</sub>-Emissionen, weil der im Torf gebundene Kohlenstoff in Verlauf der Nutzung zum Großteil mineralisiert wird. Die mit Komposten aus der getrennten Sammlung mögliche Substitution von Torf in Höhe von rund 1,5 Mio. m<sup>3</sup> würde so nicht nur die Importabhängigkeit von der Ressource Torf verringern, sondern auch die Emission von rund 500.000 t CO<sub>2</sub> vermeiden.

### **Vom Abfall zum Produkt**

Bei der Frage nach Kriterien des Übergangs vom Bioabfall zum (Kompost-)Produkt hat die Bundesgütegemeinschaft eine klare Position: Minderwertige Recyclingprodukte sind für eine nachhaltige Sekundärrohstoffwirtschaft schädlich. Sie stellen das erforderliche Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Produkte in Frage und dürfen daher nicht als „Produkte“ in den Warenverkehr kommen. Aus diesem Grunde ist es für Erzeugnisse, die aus

*(Fortsetzung auf Seite 4)*

(Fortsetzung von Seite 3)

Abfällen hergestellt sind, sinnvoll, den Übergang vom Abfall zum Produkt an eine Produkt-Zertifizierung zu binden. Damit kommen nur Produkte in den Warenverkehr, die bestimmte Grundanforderungen an geeignete Ausgangsstoffe, den Behandlungsprozess, die Eigenschaften und Inhaltsstoffe und eine informative Warendeklaration gewährleisten – und zwar durch unabhängige Prüfungen.

## EU - Abfallrahmenrichtlinie

### Verbände fordern Definition von Recycling

**„Mit großer Besorgnis“ sieht eine Gruppe von Dachverbänden der Recyclingwirtschaft den anscheinenden Widerspruch zwischen dem erklärten Ziel der EU-Kommission, eine „Recyclinggesellschaft“ in Europa zu schaffen, und den Details ihres Vorschlags für die Novellierung der Abfallrahmenrichtlinie. Ihrer Ansicht nach fehlt eine Reihe von Kernelementen, welche die Umwandlung hin zu einer Recyclinggesellschaft unterstützen würden.**

Die Mitglieder der „Recyclingkoalition“ sind der Verband der Europäischen Papierindustrie (CEPI), das Europäische Kompostnetzwerk (ECN), der Verband der Europäischen Reifenrecycler (ETRA) sowie die Organisation der Europäischen Zweitraffination (GEIR). Ebenfalls beteiligt ist das Europäische Umweltbüro (EEB), eine Dachorganisation Europäischer Umweltschutzverbände.

Nach Ansicht der Verbände ist eine klare Unterscheidung zwischen Recycling- und anderen Verwertungsverfahren insbesondere im Zusammenhang mit Mindestquoten in der EU-Gesetzgebung erforderlich. Eine klarere, präzisere Begriffsbestimmung in der Abfallrahmenrichtlinie sei notwendig, um eine Harmonisierung zu erzielen, einen einheitlichen Vollzug in allen Mitgliedsstaaten

#### UBA Broschüre

### Beste verfügbare Techniken

Das Umweltbundesamt (UBA) unterstützt Unternehmen und Forschungsinstitute ihre neuen Umweltschutztechniken europaweit bekannt zu machen und besser zu etablieren. Der 22-seitige kostenlose Wegweiser „Beste verfügbare Techniken (BVT) – Machen Sie Ihre Umwelttechnik zum europäischen Maßstab“ des UBA zeigt, was zu tun ist, damit neue Techniken Aufnahme in die so genannten europäischen BVT-Merkblätter finden. Europäische Fachleute erarbeiten die BVT-Merkblätter auf Grundlage der europäischen Richtlinie zur Integrierten Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung – kurz IVU-Richtlinie. Diese regelt europaweit die Genehmigung beson-

Der Ansatz, nur zertifizierte Produkte als Produkte anzuerkennen, ist auch ein Anreiz zur Bildung freiwilliger Selbstordnungsmaßnahmen der Wirtschaft.

Im European Compost Network (ECN) erfolgt mit dieser Zielstellung derzeit eine Harmonisierung von Anforderungen, die europäische Gütegemeinschaften an Komposte und Gärprodukte stellen. Das vierseitige BGK-Positionspapier "Bioabfallverwertung" ist unter [www.kompost.de](http://www.kompost.de) abrufbar. (KE)

zu erreichen und größere Rechtssicherheit zu schaffen. In diesem Zusammenhang empfehlen die Verbände ebenfalls klarzustellen, dass das Recycling bezogen auf den Output, nicht auf den Input, eines Verfahrens gemessen werden sollte, um die Vergleichbarkeit der Daten zu verbessern.

Ein klarer Vorrang in der Abfallhierarchie für die Wiederverwendung und das Recycling ist nach Ansicht der Verbände eine essentielle Voraussetzung dafür, dass sie ihre Steuerungsfunktion für die Abfallpolitik ausüben kann. Die von der Koalition vorgeschlagene Begriffsbestimmung für das Recycling zielt auf Stoffkreisläufe ab, bei denen ein „Maximum an struktureller Integrität“ des Einsatzmaterials erhalten wird. Die Recyclingdefinition sollte die Umwandlung von organischem Material im Kompost oder Gärrückstände abdecken, jedoch nicht Verfahren, die das Material als Brennstoff einsetzen oder in Brennstoff umwandeln. Ebenso sollten die Auffüllung von Leeräumen, wie der Bergversatz oder die Aufbereitung anderer Abfälle oder Materialien für eine nachfolgende Verbrennung, wie zum Beispiel die Nutzung von Fasern aus der Shredderleichtfraktion zur Vorbereitung von Klärschlamm für die Verbrennung, nicht als Recycling bezeichnet werden, fordern die Verbände. (KE)

ders umweltrelevanter Industrieanlagen und ist ein wichtiges umweltpolitisches Instrument. Durch Aufnahme auch deutscher Techniken in die BVT-Merkblätter bestimmen diese den zukünftigen Stand der Technik in ganz Europa mit.

Die Broschüre informiert darüber, welche Anforderungen eine neue Technik erfüllen sollte und welche Daten notwendig sind, damit Unternehmen neue Techniken in die BVT-Merkblätter einbringen können. Angaben über die organisatorischen Abläufe, zu Ansprechpartnern und weiteren Informationsquellen runden die Broschüre ab, die unter [www.umweltdaten.de/publikationen/pdf-l/3036.pdf](http://www.umweltdaten.de/publikationen/pdf-l/3036.pdf) herunter zu laden, ist. (SI)





## INFA-Studie aktualisiert Kostenbetrachtung Biotonne

Bedingt durch das seit 1. Juli 2005 geltende Verbot der Ablagerung von unbehandelten Abfällen, haben sich die Kosten für die Entsorgung von Hausmüll und hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen signifikant erhöht. Diese Veränderungen veranlassten den Verband der Humus- und Erdenwirtschaft NRW zur Aktualisierung einer Studie über die "Kostenbetrachtung für die separate Bioabfallsammlung und -behandlung im Vergleich zur gemeinsamen Entsorgung mit dem Restabfall". Danach stellt sich die getrennte Sammlung von Bioabfällen kostengünstiger dar, als die gemeinsame Erfassung und Entsorgung mit dem Restabfall.

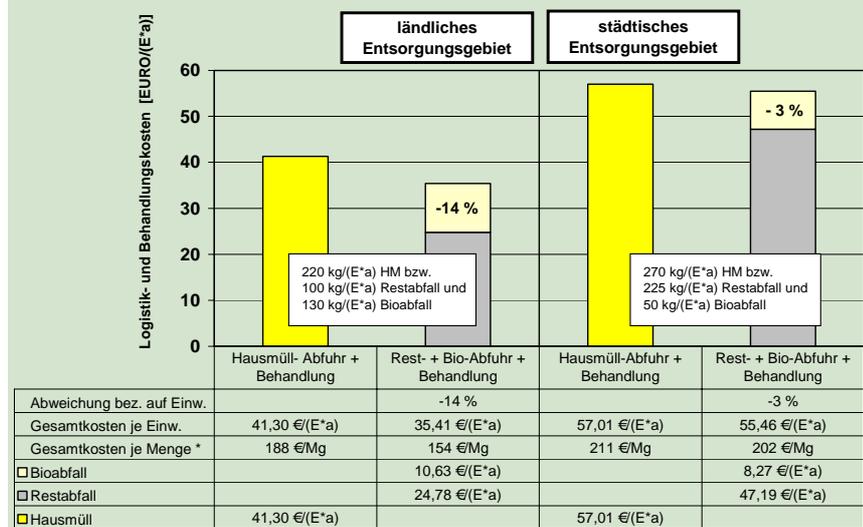
Die Kostenbetrachtung erfolgte auf der Basis von Modellrechnungen jeweils für die Varianten "mit Biotonne" und "ohne Biotonne". Für zwei Strukturen (ländliches und städtisches Entsorgungsgebiet) wurden klassische Entsorgungssituationen mit den für diese Gebiete typischen abfallwirtschaftlichen Randbedingungen (Abfallmenge, Anzahl/Größe der Behälter, Fahrzeugtyp, Fahrzeugbesatzung, Leerungsintervall etc.) definiert. Darüber hinaus wurden in Form von Sensitivitätsbetrachtungen weitere Untervarianten (z.B. hinsichtlich des Logistikaufwands oder der Behandlungskosten) betrachtet.

Für die Kosten der Abfuhr (Erfassung, Sammlung, Transport und Entladung) wurde auf der Basis dieser Randbedingungen mit jeweils branchenüblichen Kostensätzen für Personal, Behälter, Fahrzeuge etc. eine detaillierte Modellberechnung durchgeführt. Für den Kostenblock der Abfallbehandlung wurden pauschal Marktpreise angesetzt

(Restabfall- und Hausmüllbehandlung 145 €/Mg, Bioabfallbehandlung 60 €/Mg).

Für die beiden untersuchten typischen Entsorgungsgebiete wurden Einsparungen in Höhe von ca. 6 €/E\*a bzw. rund 14 % (ländliches Gebiet) und ca. 1,50 €/E\*a bzw. 3 % (städtisches Gebiet) errechnet. Zusammenfassend wurde festgestellt, dass für die Restabfallentsorgung in den meisten Gebieten die getrennte Bioabfallsammlung bei konsequenter Umsetzung mit signifikanten Kosteneinsparungen verbunden ist.

Logistik- und Behandlungskosten Hausmüll im Vergleich zur getrennten Rest- und Bioabfallersfassung



Bei Einführung der getrennten Sammlung von Bioabfällen werden in ländlichen Gebieten Einsparungen von 14 % und in städtischen Gebieten von 3 % erzielt.

Die Kurzfassung der Studie des Instituts für Abfall, Abwasser und Infrastrukturmanagement (INFA) kann auf der Homepage des Verbandes der Humus- und Erdenwirtschaft (VHE) unter [www.vhe.de](http://www.vhe.de) herunter geladen werden. Die Langfassung ist über die Geschäftsstelle des VHE, Kirberichshofer Weg 6, 52066 Aachen, Tel.: 0 241-99 77 119, Fax: 0241-99 77 583, Email: [kontakt@vhe.de](mailto:kontakt@vhe.de) zu beziehen. (SI)



## Anforderungen werden präzisiert **TierNebV im Bundesrat**

Im Oktober 2002 ist die VO (EG) Nr. 1774/2002 mit Hygienebestimmungen für nicht für den menschlichen Verzehr bestimmte tierische Nebenprodukte in Kraft getreten (TierNebV). Zur nationalen Umsetzung wurde in 2004 das Tierische Nebenprodukte-Beseitigungsgesetz (TierNebG) verabschiedet. Ziel der TierNebV ist es nun, die Vorgaben der europäischen Verordnung und des TierNebG zu konkretisieren, die Handlungsspielräume zu nutzen und eine klare Abgrenzung zum Abfallrecht herbeizuführen.

Die TierNebV umfasst Vorgaben für fast alle tierischen Nebenprodukte, die in Biogas- oder Kompostieranlagen behandelt werden. Dies sind z.B. Küchen- und Speiseabfälle (inkl. Biotonne), Lebensmittelabfälle mit tierischen Anteilen, Wolle, Federn, Blut, Magen- und Darminhalte und Gülle. Die Regelungsinhalte betreffen die Anwendbarkeit der BioAbfV für bestimmte Stoffgruppen (z.B. für die Biotonne), die Verarbeitung von gewerblichen Küchen- und Speiseabfällen, Auflagen für Behandlungsanlagen, die Nutztiere halten, die Lagerung, die Beförderung und das Inverkehrbringen von Gülle, Reinigung und Desinfektion von Fahrzeugen und Behältern, Aufzeichnungspflichten und Handelspapiere, Anforderungen an zulassungspflichtige Biogas- und Kompostierungsanlagen, Probenahme und Untersuchungspflichten, Registrierungspflichten für Behandlungsanlagen und Transporteure sowie die Privilegierung gütegesicherter Produktionsanlagen.

### Gewerbliche Speiseabfälle

Zu den Küchen- und Speiseabfällen, die der TierNebV unterliegen, zählen sowohl die Biotonne als auch die gewerblichen Küchen- und Speiseabfälle aus Gaststätten und Kantinen. Beide Stoffgruppen sind nach § 4 Abs. 1 TierNebV getrennt zu lagern, einzusammeln und zu befördern. Einer gemeinsamen Behandlung in einer Biogasanlage steht jedoch nichts entgegen.

### Registrierungspflichten

Transporteure und zugelassene Biogas- und Kompostierungsanlagen unterliegen einer Registrierungspflicht. Sie erhalten nach Anzeige bzw. Zulassung bei der zuständigen Behörde eine elfstellige Registrierungs- oder Zulassungsnummer, die im Bundesanzeiger veröffentlicht wird.

### Handelspapier

Im Handelspapier werden zusätzliche Angaben zum abgebenden Betrieb, zum Transporteur und zum Empfänger der Materialien verlangt. Das Papier muss während des Transportes mitgeführt werden und schließt eine Rückmeldung des Empfängers an den Erzeuger ein. Das Verfahren ist nicht erforderlich, wenn Komposte/Gärprodukte von Händlern an Endverbraucher abgegeben werden (z.B. im Baumarkt) oder innerbetrieblich transportiert und ausgebracht werden. Komposte und Gärprodukte, die aus Inhalten der Biotonne hergestellt werden, unterliegen dem Handelspapierverfahren nicht.

### Untersuchung der Endprodukte

Es sind sowohl Untersuchungen des behandelten Materials (nach der Pasteurisierung 2 - 20 Untersuchungen auf E. coli) als auch der abgabefertigen Produkte (analog zur BioAbfV auf Salmonellen) vorgesehen.

Prüfkeim / Probenahmeort	Salmonellen	Escherichia coli oder Enterokokken
Nach der Pasteurisierung (Verarbeitung)	Keine Anforderung	Von den fünf zuletzt durchgeführten Untersuchungen müssen vier < 1.000 und eine < 5.000 KBE/g liegen.
Bei Auslagerung aus der Anlage (Abgabe)	In den fünf zuletzt durchgeführten Untersuchungen dürfen Salmonellen (in 25 g) nicht nachweisbar sein.	Keine Anforderung

### Vorteile für gütegesicherte Anlagen

Für Mitglieder von Gütegemeinschaften, die ihre Produktionsanlagen einer kontinuierlichen Gütesicherung unterstellen, gibt es Privilegien (z.B. geringere Häufigkeit von Endproduktuntersuchungen). (KI)



## Im Aufbau

# RAL-Gütesicherung für NawaRo-Gärprodukte

**Nachdem sich die RAL-Gütesicherung Gärprodukte (RAL-GZ 256/1) mit derzeit 52 Biogasanlagen und weiterhin kontinuierlichen Zuwachsraten erfolgreich etabliert hat, ist nun eine weitere RAL-Gütesicherung für Gärprodukte aus nachwachsenden Rohstoffen (NawaRo) im Aufbau.**

### Vorteile der Gütesicherung

- Sicherheit für Betreiber und Anwender durch Nachweis der Fremdüberwachung der erzeugten Gärprodukte
- Ausweisung der Einhaltung von Rechtsbestimmungen und Qualitätsanforderungen inkl. Anwendungsempfehlungen in den Dokumenten der Gütesicherung
- Umfassende Informationen und Beratung der Betreiber durch die Gütegemeinschaft (z.B. durch Vor-Ort-Besuche)

Der Aufbau der „zweiten Schiene“ macht Sinn, weil nicht nur sehr unterschiedliche Inputmaterialien eingesetzt werden, sondern auch ganz verschiedene Rechtsbereiche angesprochen werden. Zielgruppe der neuen Gütesicherung sind Biogasanlagen, die ausschließlich nachwachsende Rohstoffe (z.B. Silomais) und/oder Gülle zur Energiegewinnung einsetzen und die anfallenden Gärrückstände

als Bodenverbesserungs- und Düngemittel in Verkehr bringen. Die neue Gütesicherung wird gemeinsam von der Bundesgütegemeinschaft Kompost (BGK) und der Gütegemeinschaft Gärprodukte (GGG) angeboten werden.

Regelungsinhalte der Gütesicherung NawaRo-Gärprodukte betreffen u.a. folgende Aspekte:

- Zulässigkeit und Eignung der eingesetzten Ausgangsstoffe
- Gewährleistung der hygienischen Unbedenklichkeit
- Unabhängige Untersuchungen der Endprodukte inkl. Ausweisung ihres Nutzwertes sowie Vorgaben zur sachgerechten Anwendung und die zutreffende Warendeklaration
- Einhaltung mitgeltender Rechtsbestimmungen im Anwendungsbereich der Gütesicherung, z.B. DüMV und VO (EG) 1774/2002 für tierische Nebenprodukte.

Nach positivem Beschluss der Mitgliederversammlung im September ist vorgesehen, die neue Gütesicherung beim RAL zur Anerkennung einzureichen. Das „RAL – Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung“ ist als Dachverband Träger des Systems der Gütezeichen in Deutschland. Die den Gütesicherungen zugrunde liegende Anforderungen werden jeweils im Konsens mit den betroffenen Verbrauchern, wissenschaftlichen Einrichtungen und staatlichen Stellen abgestimmt. Zu diesem Zweck führt das RAL ein Anhörungsverfahren der beteiligten Fach- und Verkehrskreise durch, nach dessen Abschluss die Gütesicherung vermutlich im Frühjahr 2007 zur Verfügung stehen wird. Weitere Information: BGK, Dr. Andreas Kirsch, Tel.: 02203-35837-30. (KI)

## Fachverband Biogas

### "Biogas - das Multitalent der Energiewende"

Mit der Broschüre „Biogas - das Multitalent für die Energiewende“ hat der Fachverband Biogas e.V. eine Zusammenstellung von aktuellem Zahlenmaterial aus dem Bereich „Biogas“ veröffentlicht. Darüber hinaus wird die Bedeutung des Erneuerbaren-Energien-Gesetz (EEG) für die Branche dargestellt. Aktuell auftretende Fragen zu Biogasanlagen werden aufgegriffen und beantwortet.

Biogasanlagen produzierten in 2005 3,2 Mrd. Kilowattstunden Strom und haben damit einen Anteil von ca. 1 % an der gesamten Stromerzeugung in der Bundesrepublik. Das ist etwa ein Zehntel der Stromproduktion aus Windkraft und das sechsfa-

che der Stromproduktion aus Photovoltaik. Mit entsprechenden Prognosen gibt die Broschüre auch einen Ausblick auf das zukünftige Potenzial und seine Umsetzung. Maßstab für Letzteres sind dabei bewusst nicht vermutete zukünftige Rahmenbedingungen, sondern die durch Herstellerumfragen untermauerte heutige Leistungsfähigkeit der Branchenunternehmen. Insofern versteht es die Branche als Aufforderung an die Politik, die Rahmenbedingungen so zu setzen, dass diese Leistungsfähigkeit zum Tragen kommen kann und das Potenzial für Wachstum und Arbeit erschlossen wird. Die Broschüre kann im Internet unter [www.biogas.org](http://www.biogas.org) herunter geladen werden. (KI)

## Organische Düngung Grundlagen der guten fachlichen Praxis

Die Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) und die Bundesgütegemeinschaft Kompost (BGK) haben eine gemeinsame Informationsbroschüre zur guten fachlichen Praxis der organischen Düngung in der Landwirtschaft herausgegeben.

Die gut illustrierte 28-seitige Schrift enthält eine Fülle fachlich gesicherter Grundlagen und Faustzahlen zum erfolgreichen Einsatz organischer Dünger in der Landwirtschaft. Erstmals werden sämtliche mengenrelevanten organischen Dünger mit ihren jeweiligen Eigenschaften und spezifischen Wirkungen nebeneinander dargestellt. Dabei wird deutlich, wo Wirtschaftsdünger wie Gülle und Stallmist, oder organische NPK-Dünger wie Kompost oder Gärprodukte, oder Bestandesrückstände, wie Stroh oder Rübenblätter, oder die Gründüngung ihre Stärken und Schwächen

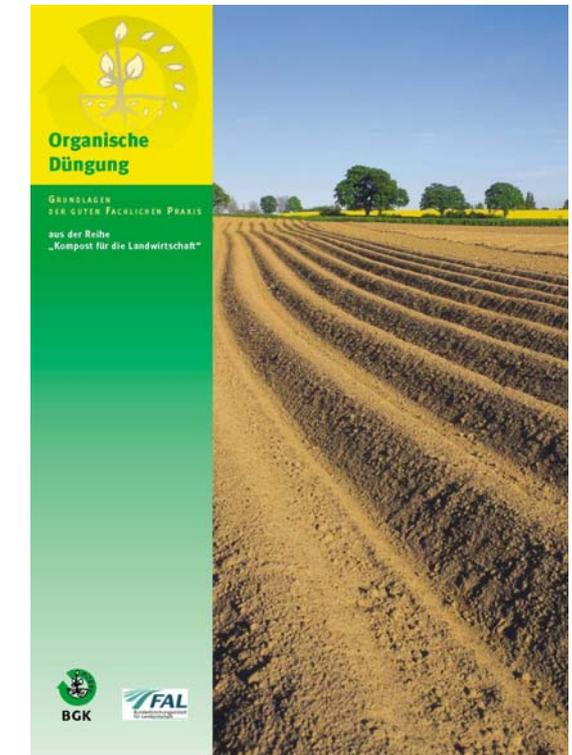
### Schwerpunkte der Schrift:

- Organische Dünger wie Stallmist, Gülle, Stroh, Kompost, Gärprodukte u.a.
- Kalkulationsgrundlagen
- Faustzahlen zum Nutzwert

haben.

Die Schrift richtet sich gleichermaßen an Landwirte, Berater, Behörden und Stellen, in deren Arbeitsbereich die Beratung und Kontrolle von Dün-

gungsmaßnahmen eine Rolle spielen oder die Anwendung organischer Dünger in der Landwirtschaft erfolgt bzw. erfolgen soll. Die Anwen-



dungsempfehlungen sind eine fundierte Vermarktungshilfe für Hersteller gütegesicherter Komposte und Gärprodukte, die Kunden in der Landwirtschaft bedienen.

Die Broschüre „Organische Düngung – Grundlagen der guten fachlichen Praxis“ kann für 3,50 € zzgl. MwSt. u. Versand bei der BGK, Von-der-Wettern-Str. 25, 51149 Köln, Tel.: 02203 / 35837-0, Fax: 02203 / 35837-12, Email: info@Kompost.de oder über die Homepage der BGK, www.kompost.de (Rubrik „Info-Material > Anwendungsempfehlungen“) bestellt werden. (KE)

## FNL thematisiert die Humuswirtschaft

**Die „Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft“ (FNL) wendet sich verstärkt der Humusversorgung des Bodens zu. Der Boom beim Anbau nachwachsender Rohstoffe zur energetischen Verwertung brigt zwar große Chancen, aber auch Risiken für die Branche und wirft neue Fragen auf. So ist zu erwarten, dass die wachsende Produktion von „Energiepflanzen“ und die damit verbundene steigende Abfuhr von Kohlenstoff von den landwirtschaftlichen Nutzflächen zu einem Humusbilanzdefizit der Flächen führen kann.**

Auf lange Sicht bedeutet dies eine Gefährdung der Grundlagen der Bodenfruchtbarkeit und damit der gesamten Nahrungsmittelproduktion. Eine zusätzliche Brisanz ergibt sich in Zusammenhang mit dem Klimawandel, der eine Beschleunigung des Humusabbaus zur Folge hat.

Die FNL plant daher - u.a. auf Anregung der Bundesgütegemeinschaft Kompost, die zu Jahresbeginn Mitglied der FNL geworden ist - am 5. Okto-

ber 2006 im Wissenschaftszentrum in Bonn eine Fachveranstaltung unter dem Titel „Energiefruchtfolgen, Stoffkreisläufe, Bodenfruchtbarkeit“ durchzuführen. Die Veranstaltung wird von der Fördergemeinschaft, der Bundesgütegemeinschaft Kompost (BGK), dem Verband der Humus- und Erdenwirtschaft (VHE) in Kooperation mit dem Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) durchgeführt und vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt.

Die Fachveranstaltung stellt Fragen nach der Ist-Situation und den künftigen Szenarien, dem Handlungsbedarf für die Landwirtschaft, den Potenzialen und Möglichkeiten einer weiterentwickelten Kreislaufwirtschaft in Deutschland und Europa sowie den damit verbundenen praktischen Konsequenzen für die Politik.

Info: Institut für Landwirtschaft und Umwelt der FNL (ilu), Konstantinstr. 90, 53179 Bonn, Tel.: 0228-979930, Fax: 0228-9799340. Mitglieder von FNL, BGK und VHE zahlen einen ermäßigten Tagungsbeitrag (75 € statt 95 €). (KE/LN)



**BMU stellt klar**

## **Klärschlammverwertung in der Landwirtschaft bleibt**

**Ein Verbot der landwirtschaftlichen Klärschlammverwertung wird es in Deutschland nicht geben. Auch ein faktisches Verbot über Regelungen, die eine Klärschlammausbringung aufgrund von Grenzwerten unmöglich machen würden, wird seitens der Bundesregierung nicht angestrebt.**

Dies sagte Helge Wendenburg, Ministerialdirektor und Abteilungsleiter Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Bodenschutz im Bundesumweltministerium (BMU) Ende April auf dem Aachener Symposium zur Klärschlamm Entsorgung. Vielmehr müsse den verantwortlichen Kommunen die Gelegenheit gegeben werden, zu entscheiden, auf welchem Weg ihre Klärschlämme verwertet würden. Der Bund sei hier nicht für Vorschriften zuständig; schließlich hätten die Kommunen auch Erhöhungen der Abwassergebühren, die je nach Verwertungsweg verursacht werden könnten, vor Ort zu vertreten.

Wendenburg kündigte an, dass das BMU noch in diesem Jahr den Entwurf einer Klärschlammverordnung vorlegen werde, der insbesondere mit den Ländern „ohne ideologische Scheuklappen“ diskutiert werden soll. Ziel sei eine Entbürokratisierung. Dabei werde die Arbeit von Gütegemeinschaften besondere Bedeutung erfahren. Aller-

dings müssen nach Auffassung des BMU die Schadstoffe von Klärschlämmen für die landwirtschaftliche Ausbringung deutlich reduziert werden, besonders die Schwermetalle Blei, Cadmium und Quecksilber. Die Schwermetalle Kupfer und Zink dagegen, die auch als Spurennährstoffe für Pflanzen von Bedeutung sind, müssten auch im Klärschlamm eine bessere Akzeptanz erfahren.

Die beabsichtigte Reduzierung der Werte werde auf jeden Fall nicht in einem Schritt erfolgen, sondern langsam, erklärte Wendenburg. Bei den organischen Belastungen sei zu prüfen, ob ein nachgewiesener Stoff auch tatsächlich schädlich ist. Die Länder Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen wollen dagegen die landwirtschaftliche Klärschlammverwertung wegen Schadstoffbedenken nach wie vor beenden und alle Klärschlämme verbrennen.

Der wesentliche Punkt einer künftigen Klärschlammstrategie, so Wendenburg, ist die Nutzung des Phosphats. Die Phosphatgehalte im Klärschlamm könnten bis zu 20 Prozent des P-Bedarfs der Landwirtschaft decken. Insofern werde das Ministerium weiterhin Forschungsaktivitäten mit dem Ziel, den P-Gehalt in Klärschlamm dauerhaft nutzbar zu machen, unterstützen. Zudem werde das BMU ein Aktionsprogramm zur Ressourcenschonung auflegen, das auch diesen Aspekt berücksichtigt. (KE)



### **Leitfaden für landwirtschaftliche Biogasproduktion**

In Niedersachsen waren zu Jahresbeginn bereits 400 Biogasanlagen in Betrieb. Zahlreiche weitere Anlagen sind noch in Planung. Um den Landwirten und Beratern die Planung der Biogasanlagen zu erleichtern, hat die Landwirtschaftskammer Niedersachsen im März diesen Jahres den 100-seitigen Leitfaden „Landwirtschaftliche Biogasproduktion“ herausgegeben. Der Leitfaden enthält eine aktuelle Zusammenfassung aller für Biogasanlagen relevanter Aspekte. Angesprochen werden die notwendigen betriebswirtschaftlichen und landbaulichen Rahmenbedingungen, der vorsorgende Verbraucher- und Umweltschutz, sowie die relevanten Rechtsbestimmungen. Bezug: Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Frau Engelke, Tel: 0441 / 801 - 429; Fax: 0441 / 801 - 440, 19 €. (KI)



## Mineralische Düngemittel

# Steigende Preise und rückgängiger Absatz

**Für die Landwirtschaft sind die Preise für mineralische Düngemittel von zentraler Bedeutung. Wenn die Preisspirale sich weiter dreht und die Marktanalysten recht behalten, fängt das Ringen um die Rohstoffe jetzt an.**

Am Düngemarkt hat eine neue Zeitrechnung begonnen, sagen Beobachter. Steigende Kosten für Rohstoffe und Energie tangieren den Düngemarkt und die Preise für Dünger unmittelbar. Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen ist für die wichtigsten Düngemittel, etwa Kalkammonsalpeter und NPK-Dünger, von Preissteigerungen in Höhe von mindestens 20% auszugehen. Dies berichtet die niedersächsische „Land und Forst“ in ihrer Ausgabe 20/2006.

Aber nicht nur die anhaltend hohen Preise für Rohstoffe und Energie irritieren die Branche. „Ereignisse höherer Gewalt“ wie Hochwasser, Eisgang und Kanalbruch wirken sich auf die Logistikkosten aus. So haben sich z.B. in Niedrigwasserphasen die Frachtkosten regional nahezu verdreifacht. Auch der Gesamtmarkt wird von „klimatischen Unbillen“ beeinflusst, die in immer engeren Zeitabständen auftreten.

Bei Stickstoffsorten wird für das aktuelle Düngejahr mit einem vergleichsweise leichten Absatzrückgang von 3 bis 4 Prozent gerechnet. Geradezu erschrocken zeigen sich Industrie, Handel und Beratung dagegen über den enormen weiteren

Rückgang bei den NPK-Düngern. Schon in der Zeit von 1996 – 2003 war der Absatz von NPK-Sorten um 30 % geschrumpft. Das diesjährige Minus vergrößert die NPK-Lücke. Jetzt wird spekuliert, wo die Ursachen liegen. Beim Rückgang

des Einsatzes von P- und K-, sowie von PK-Sorten sind die Ursachen bekannt. Viele Betriebe haben aus wirtschaftlichen Gründen die P und K Düngung zurückgefahren und aus den Bodenvorräten gezehrt. Müs-



sen diese „Versäumnisse“ nachgedüngt werden, kommt dies die Landwirte auf Grund der anstehenden Preissteigerungen teuer zu stehen.

Sicherlich haben aber auch der insgesamt gezieltere Einsatz von Düngemitteln und die verbesserte Anreicherung von Wirtschaftsdüngern sowie die verstärkte Nutzung von Sekundärrohstoffdüngern Einfluß auf die rückgängigen Absatzzahlen mineralischer Dünger genommen. Eines steht dabei auf jeden Fall fest: Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung am Düngemarkt gewinnt der kostengünstige Einsatz von Sekundärrohstoffdüngern für den betriebswirtschaftlich rechnenden Landwirt immer mehr an Bedeutung. (LN)

## Neue Internetpräsenz

# Barrierefreier Web-Zugang zu fünf BMELV-Einrichtungen

Fünf Einrichtungen aus dem Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) haben gemeinsam ihren Internetauftritt aktualisiert.

Seit Anfang Juni sind die Webseiten der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA), der Bundesforschungs-

anstalt für Ernährung und Lebensmittel (BFEL), der Bundesforschungsanstalt für Fischerei (BFAFI) und der Zentralstelle für Agrardokumentation und -information (ZADI) optisch und inhaltlich überarbeitet. Modernes Design, verbesserter Navigation und weitgehend barrierefreier Zugang ermöglichen einen einfachen Zugriff auf die vielfältigen Informationsangebote der Einrichtungen. (SI)

Die Internetseiten finden Sie unter folgenden Adressen:

[www.fal.de](http://www.fal.de),  
[www.bba.bund.de](http://www.bba.bund.de),  
[www.bfel.de](http://www.bfel.de),  
[www.bfafi.de](http://www.bfafi.de),  
[www.zadi.de](http://www.zadi.de).

**Sachverständigenrat****Prof. Faulstich in den SRU berufen**

Der "Sachverständigenrat für Umweltfragen" (SRU) hat Herrn Prof. Dr. Martin Faulstich als neues Mitglied berufen. Er tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Paul H. Brunner an, der den Sachverständigenrat im November 2005 verlassen hat. Prof. Dr. Martin Faulstich (48) ist seit 2003 Inhaber des Lehrstuhls für Technologie Biogener Rohstoffe an der Technischen Universität München und baut derzeit in Straubing das Wissenschaftszentrum für Nachwachsende Rohstoffe auf. Zuvor hatte er an der TU München eine Professur für Abfallbehandlung und Reststoffverwertung inne. Schwerpunkte seiner Arbeit sind thermische und biologische Verfahren zur energetischen und stofflichen Nutzung von Biomasse und Abfällen. Weitere Infos: [www.umweltrat.de](http://www.umweltrat.de). (SI)

**VHE NRW****VHE öffnet sich bundesweit**

Der Verband der nordrhein-westfälischen Humus- und Erdenwirtschaft e.V. (VHE NRW) hat sich, um zukünftig bundesweit politisch und fachlich aktiv zu sein, in Verband der Humus- und Erdenwirtschaft e.V. (VHE) umbenannt. Damit öffnet sich der Verband für Mitgliedschaften bundesweit. Neuer Geschäftsführer ist Michael Schneider. Als Agrarwissenschaftler und langjähriger Mitarbeiter und Gesellschafter in einem Unternehmen der Humus- und Erdenwirtschaft hat er zum 1. Mai 2006 die Geschäftsführung des VHE NRW übernommen. Gleichzeitig ist auch die Geschäftsstelle von Düsseldorf nach Aachen umgezogen. Die neue Adresse lautet: Verband der Humus- und Erdenwirtschaft e.V. (VHE), Kirberichshofer Weg 6, 52066 Aachen, Tel.: 0241/9977-119, Fax: 0241/9977-583, Email: [kontakt@vhe.de](mailto:kontakt@vhe.de), Internet: [www.vhe.de](http://www.vhe.de). (SI)

**BDE****Neue Anschrift**

Der Bundesverband der Deutschen Entsorgungswirtschaft e.V. (BDE) hat Anfang Mai die neue Berliner BDE-Geschäftsstelle in der Behrenstraße 29 in Berlin-Mitte, in unmittelbarer Nähe zum Gendarmenmarkt, bezogen. Die neue Adresse lautet: Bundesverband der Deutschen Entsorgungswirtschaft e.V. (BDE), Behrenstraße 29, 10117 Berlin, Tel.: 030 – 590 03 35 – 0, Fax: 030 – 590 03 35 – 99, Email: [info@bde-berlin.de](mailto:info@bde-berlin.de), Internet: [www.bde-berlin.de](http://www.bde-berlin.de). (SI)

**BVB****Neue Geschäftsstelle**

Die Geschäftsführung des Bundesverbandes Boden e.V. (BVB) ist zum 01. Mai 2006 auf Frau Dipl.-Geogr. Johanna Busch übergegangen. Zuvor hatte Herr Dr. Rainer Schmidt das Amt über sechs Jahre lang inne gehabt. Gleichzeitig wurde die Geschäftsstelle nach Marburg verlegt. Die neue Anschrift lautet: Bundesverband Boden e.V., Software Center 3, 35037 Marburg, Tel.: 06421 – 20 44 52, Email: [bvboden@bvboden.de](mailto:bvboden@bvboden.de), Internet: [www.bvboden.de](http://www.bvboden.de). (SI)

**IMPRESSUM****Herausgeber**

Bundesgütegemeinschaft Kompost e.V.

**Redaktion**

Dr. Bertram Kehres (KE) (v.i.S.d.P)  
Dr. Stefanie Siebert (SI)

**Mitarbeit**

Dipl.-Ing. Agr. Karin Luyten-Naujoks (LN), Dipl.-Ing. Agr. Maria Thelen-Jüngling (TJ), Dipl.-Geogr. Susanne Weyers (WE), Doris Gladzinski (GL), Dr. Andreas Kirsch (KI)

**Fotos**

Bundesministerium für Umwelt, Bonn  
Europäische Kommission, Brüssel  
Reterra Service GmbH, Erfstadt  
Verband der Humus- und Erdenwirtschaft e.V. (VHE), Aachen

**Anschrift**

Bundesgütegemeinschaft Kompost e.V.  
Von-der-Wettern-Straße 25  
51149 Köln-Gremberghoven  
Tel.: 02203/35837-0  
Fax: 02203/35837-12  
Email: [huk@kompost.de](mailto:huk@kompost.de)  
Internet: [www.kompost.de](http://www.kompost.de)

**Ausgabe**

I. Jahrgang 01/06  
04.07.2006



**11.07.2006, Stuttgart**

### **Biogas - ein innovatives Geschäftsfeld für die Energie- und Landwirtschaft**

Mit der Gemeinschaftstagung des Bundesverbandes BioEnergie e.V. (BBE) und dem Land Baden-Württemberg sollen Marktpartnern aus Energie- und Landwirtschaft Denkanstöße und Impulse zur Entwicklung von erforderlichen tragfähigen Kooperationsformen für das zukunftssträchtige Geschäftsfeld „Biogas“ gegeben werden.

Info: [www.bioenergie.de](http://www.bioenergie.de)

**13. – 15.09.2006, Weimar**

### **ORBIT 2006 Biological Waste Management - From Local to Global**

5. Internationale Konferenz zur Biologischen Abfallwirtschaft

Info: [www.orbit2006.de](http://www.orbit2006.de)

**14.09.2006, Weimar**

### **Humustag 2006**

Der Humustag der BGK e.V. findet in diesem Jahr im Rahmen der ORBIT in Weimar statt.

Info: [www.kompost.de](http://www.kompost.de)

**15.09.2006, Weimar**

### **Mitgliederversammlung 2006 der BGK**

Die diesjährige Mitgliederversammlung wird im Anschluss an den Humustag in Weimar stattfinden. Die Anmeldeunterlagen werden im Juli an die Mitglieder der BGK versandt.

Info: [www.kompost.de](http://www.kompost.de)

**13.- 16.09.2006, Nürnberg**

### **GaLaBau — 17. Internationale Fachmesse des Garten- und Landschaftsbaus**

Die Bundesgütegemeinschaft Kompost und die regionale Gütegemeinschaft Kompost Südost werden auf der Messe mit einem Informationsstand in Halle 4 Stand 126 vertreten sein.

Info: [www.galabau.info-web.de](http://www.galabau.info-web.de)

**26.-27.09.2006, Stuttgart**

### **Abfalltag Baden-Württemberg 2006**

Ressourcenmanagement - Das zentrale Element für unternehmerisches und kommunales Handeln  
Info: Institut für Siedlungswasserbau, Wassergüte- und Abfallwirtschaft, Universität Stuttgart, Bandtäl 2, 70569 Stuttgart, Email: [sihler@kurs-net.de](mailto:sihler@kurs-net.de)

**27.-28.09.2006, Dresden**

### **5. Fachtagung Anerobe Abfallbehandlung**

Die Fachtagung beschäftigt sich mit den Entwicklungen, Nutzen und Risiken der Biogastechnologie

und wird veranstaltet vom Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten der TU Dresden, der Fachhochschule Trier, der Technischen Universität Hamburg-Harburg und der TU München, Lehrstuhl für Technologie Biogener Rohstoffe.

Info: Forum für Abfallwirtschaft und Altlasten e.V., Pratzwitscher Straße 15, 01796 Pirna, Email: [Gisela.Schoeler@mailbox.tu-dresden.de](mailto:Gisela.Schoeler@mailbox.tu-dresden.de)

**28.09.-01.10.2006, Augsburg**

### **RENEXPO®-2006**

Das 1. Fachforum Abfall-Energie gibt einen Überblick zu Grundlagen und Erfahrungen bei der Verwertung in dezentralen Anlagen.

Info: [www.renexpo.de](http://www.renexpo.de)

**05.10.2006, Bonn**

### **Energiefruchtfolgen, Stoffkreisläufe, Bodenfruchtbarkeit**

Mit Unterstützung des Landes NRW veranstalten die Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL), der Verein der Humus- und Erdenwirtschaft e.V. (VHE) und die Bundesgütegemeinschaft Kompost (BGK) in Kooperation mit dem KTBL die Fachveranstaltung „Energiefruchtfolgen – Stoffkreisläufe - Bodenfruchtbarkeit im Wissenschaftszentrum in Bonn (s. S. 8)

Info: [www.fnl.de](http://www.fnl.de)

**24. – 27.10.2006, Köln**

### **Entsorga-Enteco - Internationale Fachmesse für Abfallwirtschaft und Umwelttechnik**

Die Bundesgütegemeinschaft Kompost e.V. wird auf einem Gemeinschaftsstand des Bundesverbandes der deutschen Entsorgungswirtschaft in Halle 8 vertreten sein.

Info: [www.entsorga-enteco.de](http://www.entsorga-enteco.de)

**24. - 26.10.2006, St. Pölten**

### **Biowaste-Compost-Soil**

Der Workshop möchte Beispiele mit guter fachlicher Praxis und Erfolgsgeschichten unter dem Motto „aus der Praxis für die Praxis“ vorstellen und damit die Möglichkeit eröffnen aus 20 Jahren dezentralisiertem Bioabfallmanagement und Kompostierung zu lernen. Veranstalter sind die Regierungen der Bundesländer Nieder-, Oberösterreich und der Steiermark, das österreichische Ministerium für Landwirtschaft- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wassermanagement, das European Compost Network (ECN) und die ARGE Kompost und Biogas in Österreich.

Info: [www.biowaste.at](http://www.biowaste.at)



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz  
und Reaktorsicherheit

Federal Ministry for the  
Environment, Nature  
Conservation and Nuclear  
Safety, Germany



lebensministerium.at

Federal Ministry of  
Agriculture, Forestry,  
Environment and Water  
Management, Austria



Ministerio  
de Medio Ambiente,  
Spain



Ministro do Ambiente, do  
Ordenamento do Território  
do Desenvolvimento  
Regional, Portugal

## Umweltverträgliche Nutzung von Bioabfällen in der EU Positionspapier der Umweltministerien Deutschland, Österreich, Portugal und Spanien

### Bioabfall ist eine nutzbare Ressource.

Bioabfall macht 30 bis 45 % der Siedlungsabfallmenge in Europa aus. Die Gesamtmenge an biologisch abbaubaren Abfällen beläuft sich auf 120 bis 130 Mio.-Tonnen in den EU 25 - Staaten. Komposte und Gärprodukte, die aus separat gesammelten Abfällen hergestellt werden, haben das Potential:

#### 1. Signifikant zum Bodenschutz beizutragen

Bioabfälle spielen eine bedeutende Rolle zur Reproduktion der organischen Substanz und vermeiden den weiteren Rückgang der organischen Substanz in Böden. Ca. 45 % der Böden Europas weisen einen geringen (1-2 % Organische Substanz) oder sehr geringen (< 1% organische Substanz) Gehalt an organischem Kohlenstoff auf.

#### 2. Mineraldünger zu substituieren

Bis zu 10 % der in der Landwirtschaft benötigten Mineraldünger können durch Kompost ersetzt werden (500.000 t Stickstoff und 300.000 t Phosphat). Durch die Rückgewinnung der Nährstoffe aus Bioabfällen können nicht erneuerbare Ressourcen, wie Phosphat, geschützt werden. Zusätzlich werden durch Torfersatz von Kompost in Kultursubstraten die Moore vor Torfabbau geschützt.

#### 3. Zum Klimaschutz beizutragen

Die Deponierung von Bioabfällen ist eine der Hauptquellen von Methanemissionen in Europa. Die Zunahme der separaten Sammlung und ihrer anschließenden Behandlung in Kompostierungs- und Biogasanlagen kann zur Reduktion der Methanemissionen beitragen und führt zu einer Speicherung des Kohlenstoffs in Böden, was den Klimaschutz unterstützt.

Die unterzeichnenden Repräsentanten der Mitgliedstaaten teilen die Meinung, dass

- die zunehmende umweltverträgliche Nutzung von Bioabfällen in der EU zum Umweltschutz und zur nachhaltigen Nutzung der Ressourcen beiträgt und
- die separate Sammlung von Bioabfällen eine Voraussetzung für die Anwendung von Komposten in der Landwirtschaft, im Garten- und Landschaftsbau und im Privatgarten ist.

Die unterzeichnenden Repräsentanten der Mitgliedstaaten fordern:

Die Fortführung der legislativen Arbeiten zur umweltverträglichen Nutzung von Bioabfällen in Europa unter Berücksichtigung folgender Punkte:

- **Definition von Anforderungen an das Input-Material, um ein geringes Belastungsniveau an potentiellen Schad- und Fremdstoffen zu gewährleisten.**
- **Hygiene- und Umwelanforderungen an das Endprodukt (Kompost und Gärprodukte)**
- **Rückverfolgbare und belegbare Qualitätssicherungssysteme für die Behandlungsprozesse (Kompostierung und anaerobe Vergärung) von Bioabfall.**
- **Fördermaßnahmen zur separaten Sammlung von Bioabfällen.**